

Was es im Frühling alles gibt ...

Endlich Frühling – darüber freuen sich nicht nur Mensch und Tier, auch die Natur erwacht zu neuem Leben. Ja, und diese Monate bringen ja so einiges mit sich. Hinter den untenstehenden 13 Fragen findet ihr in der danebenstehenden Spalte jeweils drei Antworten. Entscheidet, welche die richtige ist und kreuzt den dahinterstehenden Buchstaben an. Die Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben die Lösung, die selbstverständlich auch etwas mit dem Frühling zu tun hat.



1.	Der Frühlingsanfang ist jedes Jahr	im März im April im Mai	M L K
2.	Im Frühling kehren	Schwalben Krähen Sperlinge zurück	A B C
3.	Im April ist das Wetter immer	schön regnerisch wechselhaft	J O I
4.	Veilchen sind	Frühlingsblumen Sommerblumen Herbstblumen	G H F
5.	Den 1. Mai, den Tag der Arbeit, feiert man	nur in Ungarn nur in Deutschland weltweit	R T L
6.	Muttertag ist in Ungarn	am 1. Sonntag im Mai am 2. Sonntag im Mai am 3. Sonntag im Mai	O U Z
7.	Pfingsten feiern wir heuer	am 2. und 3. Juni am 26. und 27. Mai am 19. und 20. Mai	G F E
8.	Den Kindertag begeht ihr	am vorletzten Maisonntag am letzten Maisonntag am ersten Junisonntag	A C B
9.	Im Juni reifen die	Kirschen Weintrauben Pflaumen	K T M
10.	Peter und Paul feiern ihren Namenstag am	28. Juni 29. Juni 30. Juni	B C D
11.	Am letzten Schultag gibt es	Zeugnisse neue Schulbücher Kakao und Kuchen	H S J
12.	Die Sommerferien beginnen in diesem Jahr	am 10. Juni am 17. Juni am 24. Juni	F E G
13.	Wer sitzenbleibt	braucht nie mehr zur Schule gehen muß auch in den Ferien zur Schule gehen muß das Schuljahr wiederholen	M U N

LÖSUNG: NEHCKCEOTIGIWN

Lach mit!

Im Irrenhaus klingelt die Eieruhr. Willi, der verrückte Koch, hält den Holzlöffel ans Ohr und brüllt:

„Sie haben sich verwählt, wir haben hier kein Telefon!“

Treffen sich zwei Freunde. Sagt der eine:

„Morgen fliege ich nach Peking, ich will mir nämlich einen Pekinesen kaufen.“

Der andere wundert sich: „Dazu fliegst du extra nach Peking? So einen Hund kannst du dir auch hier in der Tierhandlung kaufen.“

„Stimmt schon, aber da kriegt man ja nie einen Parkplatz!“

Zwei Flöhe spielen Lotto. Der eine gewinnt 500.000 Forint.

„Was machst du Glückspilz denn jetzt mit dem ganzen Geld?“ fragt der andere.

„Oh, kein Problem. Ich kaufe mir einen Hund ganz für mich allein.“

Der Briefträger traut sich nicht, die Hoftür zu öffnen, weil da ein Schild steht. „Vorsicht, Hund!“ Er klingelt. Da kommt eine Frau aus dem Haus und hinter ihr ein winziges Hündchen.

„Wegen solch einem Mini-Hund ein Warnschild?“ fragt der Briefträger verwundert.

„Ist ja nur, damit niemand auf ihn drauftritt.“



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77
E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet bis
Dezember 2010:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?	
Schwäbische Woche im Kindergarten	Seite 2
Der Beschluß der Vögel	Seite 3
Das wohlfeile Mittagessen	Seite 4
Was ist eine DNS?	Seite 7

Regionalfinale in Wieselburg-Ungarisch-Altenburg Hohes Niveau – talentierte Finalisten



Teilnehmer der Mundartkategorie 5.-8. Klasse

„Füttert den Mülleimer, der Fußboden ist auf Diät gesetzt“ – konnte man im Foyer der Gastgeberschule des Regionalfinales lesen, denn es handelte sich hierbei um die Ferenc-Móra-Grundschule in Wieselburg-Ungarisch-Altenburg, die eine Ökoschule der Kleinstadt ist. Zum 13. Mal wurde das Regionalfinale des Rezitationswettbewerbs in deutscher Sprache hier ausgetragen, an dem am 22. März Wettbewerbssieger aus Schulen der Region Nord-Ungarn teilnahmen, um nun erneut vor der Jury ihre Rezitationskenntnisse unter Beweis zu stellen.

In der Aula der Schule fand am Vormittag die Eröffnung statt: Die Klasse 2b der Gastgeber-schule präsentierte einen bunten Tanzreigen mit ungarischen und ungarndeutschen Kindertänzen – in der Art, wie in früheren Zeiten die ungarisch- und deutschstäm-

migen Kinder miteinander gespielt und getanzt haben. Die Grußworte sprach *Dr. Andrea Németh*, Direktorin des Regierungsamtes des Komitats Raab-Wieselburg-Ödenburg. Sie hob in ihrer Rede hervor, wie erfreulich es sei, so viele TeilnehmerInnen eines deutschen Rezitationswettbewerbs begrüßen zu können, in der heutigen Zeit, in der Poesie und Literatur in den Hintergrund gedrängt werden. Den WettbewerbsteilnehmerInnen wünschte auch der Regionalbüro-leiter der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen in Ödenburg *Robert Wild* gutes Gelingen und stellte die fünf Jurys vor.

Gut vorbereitete Produktionen konnten diese den ganzen Vormittag hindurch mitverfolgen, ein sehr ausgeglichenes Niveau war bemerkbar. Eltern, Großeltern und

Lehrer begleiteten die Sieger der früheren Wettstreite zum Regionalfinale, sehr oft wurde auch der Text stumm von den Begleitern mit aufgesagt, die selbstsichere Art der jungen Rezitatoren zeugte auch jedesmal von sicheren Sprach- und Textkenntnissen. In den einzelnen Kategorien konnten jeweils die ersten acht Besten in die nächste und letzte Runde, ins Landesfinale, gelangen.

Bei der Siegerehrung kamen positive Rückmeldung seitens der Jury, die – wie *Agatha Hárs* beispielsweise bei den Mundart-Wettbewerbsteilnehmern hervorhob – in den Genuß von großer Freude durch die Produktionen gekommen sind. Bei der Preisverleihung konnten die SiegerInnen auch das Publikum durch ihre Vortragsweise verzaubern. Die tollen Produktionen werden dann erneut beim Landesfinale vorgetragen, doch die TeilnehmerInnen, die es diesmal nicht geschafft haben, sollen auch nicht verzagen, denn nächstes Jahr geht es erneut an das Kräfte-messen in Punkto Rezitieren deutschsprachiger Werke!

angie

(Weitere Bilder und die Ergebnisse findet ihr auf Seite 6!)



Teilnehmer der Kategorie 1.-2. Klasse

Regionalfinale Wieselburg



Teilnehmer der Hochdeutschkategorie 3.-4. Klasse



Teilnehmer der Hochdeutschkategorie 5.-6. Klasse

Ins Landesfinale gelangt:

Hochdeutsch

1.-2. Klasse

1. *Nikolett Alföldi*, Grassalkovich-Grundschule Budapest
2. *Réka Van Westbroek*, Woj
3. *Balázs Keck*, Taat
4. *Peter Beluzsár*, Sattelneudorf
5. *Nóra Skála*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
6. *Hanna Stötzer*, Erste Altfeiner Grundschule Budapest
7. *Viktória Boros*, Táncsics-Grundschule Budapest
8. *Brigitta Töberling*, Taat

3.-4. Klasse

1. *András Szilveszter Dénes*, Pannónia-Grundschule Budapest
2. *Valentin Peter Kálmán*, Erste Altfeiner Grundschule Budapest
3. *Helga Túri*, Woj
4. *Anna Pigai*, Woj
5. *Réka Resperger*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
6. *Zalán Ungvárai*, Radnóti-Grundschule Moor
7. *Eszter Gyuris*, Petőfi-Grundschule Moor

8. *Boróka Márkus*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg

5.-6. Klasse

1. *Gergő Ádám Tóth*, Erste Altfeiner Grundschule Budapest
2. *Dóra Krahulcsán*, Audi-Schule Raab
3. *Tamás Máté Tóth*, Radnóti-Grundschule Moor
4. *Róbert Bognár*, Woj
4. *Liza Veres*, Taat
6. *Csanád Hende*, Ják
7. *Júlia Baranyai*, Woj
8. *Noémi Fecser*, Teleki-Grundschule Budapest

7.-8. Klasse

1. *Balázs Kerekes*, Grassalkovich-Grundschule Budapest
2. *Sebastian Sautermeister*, Pannónia-Grundschule Budapest
3. *Gergő Szegedi*, Tarian
4. *Krisztina Nagy*, Woj
5. *Eszter Nagy*, Radnóti-Grundschule Moor
6. *Dominik Láng*, Pannónia-Grundschule Budapest
7. *Zsasklin Zselinszky*, Agendorf
8. *Rebeka Varga*, Papa

9.-10. Klasse

Die Kandidaten der 9.-12. Klasse

kommen alle aus deutschen Nationalitätengymnasien

1. *Trisztán Nagy*, Ödenburg
2. *Mercédesz Knapp*, Budapest
3. *Dóra Kovács*, Budapest
4. *Dorottya Pakai*, Ödenburg
5. *Anna Török*, Budapest
6. *Filip Varga*, Ödenburg
7. *Bulcsú Egyed*, Ödenburg

11.-12. Klasse

1. *Krisztián Horváth*, Moor
2. *Attila Czuth*, Moor
3. *Rebeka Árki*, Ödenburg
4. *Anita Jakab*, Ödenburg
5. *Boldizsár Budai*, Ödenburg
6. *Brigitta Dallos*, Ödenburg

Mundart

1.-4. Klasse

1. *Balázs Leitner*, Pußtawam
2. *Laura Horváth*, Waschludt
3. *Milan Kniez*, Tscholnok
4. *Szonja Venczák*, Tatabánya
5. *Ádám Lugosi*, Waschludt
6. *Máté Kiszlinger*, Waschludt
7. *Nóra Skála*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
8. *Máté Gungl*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg

5.-8. Klasse

1. *Richard Schneider*, Tarian
2. *Corinna Fülöp*, Tarian
3. *Ágost Máté Tremml-Kurcz*, Pannónia-Grundschule Budapest
4. *Dominika Varga*, Nemesvámos
5. *Cintia Pfandler*, Deutsche Nationalitätengrundschule Ödenburg
5. *Dóra Mayer*, Tscholnok
7. *Alex Varga*, Agendorf
7. *Klaudia Krebsz*, Pußtawam



Teilnehmer der Hochdeutschkategorie 7.-8. Klasse

Der Beschluß der Vögel

Der Frühling war da, und auch die Vögel waren zurückgekehrt. Sie suchten ihre alten Nester auf und begrüßten ihre Bekannten.

„Guten Morgen, Frau Schwalbe!“ rief der Star, der vor seinem Häuschen auf dem Birnbaum saß. „Wie haben Sie den Winter verbracht?“

„Danke, ausgezeichnet“ erwiderte die Schwalbe. „Ich war in Ägypten und hatte mein Nest unter der Pfote eines großen Sphinx. Täglich kamen Touristen und fotografierten mein Nest. Der Sphinx war mir sehr dankbar, daß er auch auf die Bilder kam. Und wie sind Sie gereist?“

„Oh, danke, ich kann mich nicht beklagen“, antwortete der Star. Ich war in Italien in einem kleinen Dorf. Jeden Tag ritt ich auf dem Rücken eines Elefanten. Es war sehr lustig.“

Als sie so miteinander sprachen, gesellten sich noch einige Amseln und ein Drosselpärchen dazu. Die Vögel begrüßten sich mit freudigem Gezwitscher. Inzwischen hatten sich aber zwei böse Buben herangeschlichen, die warfen mit Steinen nach den Vögeln. Im Nu erhob sich die ganze Schar und flog davon. Die Schwalbe ließ sich auf dem Dach neben dem Storchennest nieder.

„Es ist eine Schande“, sagte sie zu den Störchen, „wie sich die Buben aufführen. Verstehen sie denn nicht, daß wir Vögel den Menschen Nutzen bringen?“

Noch lange saß die empörte Schwalbe bei den klugen Störchen. Die Vögel berieten sich und beschlossen, eine Versammlung einzuberufen. Am nächsten Tag trugen die Sperlinge die Botschaft von Nest zu Nest:

„Kommt alle auf die Waldweise, wenn die Sonne über den Hügeln steht!“

War das ein Leben auf der Waldweise! Der Storch war Vorsitzender, die Schwalbe, die Lerche und der Star saßen im



Präsidium. Die Versammlung faßte einen einstimmigen Beschluß, den sie in allen Dörfern bekannt geben wollten.

„Wir Vögel sind aus fernen, fremden Ländern in unsere Heimat zurückgekehrt. In Wäldern und Feldern, in Städten und Dörfern wollen wir ein friedliches, fröhliches Leben führen. Wir stellen uns und unsere Jungen unter den Schutz der Menschen und hoffen, daß alle, jung und alt, groß und klein, uns keinen Schaden zufügen und uns nicht fangen werden.“

Vor allem bitten wir: Zerstört unsere mühsam erbauten Nester nicht, nehmt unsere Eier nicht weg, laßt unsere Jungen in Ruhe!

Wir unsererseits wollen euch Menschen durch Singen und Springen Vergnügen bereiten. Auf Bäumen und Sträuchern

werden wir die schädlichen Raupen und Käfer wegfangen. Wälder, Felder und Gärten werden herrlich gedeihen, und ihr werdet euch darüber freuen.

Im Namen der Versammlung:
Storch, Lerche, Star,
Schwalbe.“

Wer aber sollte den Beschluß schreiben und wer an die Häuserwände kleben?

Die Elster schlug vor, sie wolle durchs Fenster in ein Klassenzimmer fliegen und Papier stehlen. Die Schwalbe sagte, sie kann gut kleben. Aber kein einziger Vogel fand sich, der schreiben konnte. Und so blieb der Beschluß bis heute ungeschrieben.

Vielleicht ist aber jemand unter euch, der den Vögeln in dieser Sache beistehen kann!

Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter und Ausdrücke!

2. Antwortet auf die Fragen: Wo verbrachten Schwalbe und Star den Winter?

Was haben sie in den fremden Ländern erlebt?

Welche Vögel gesellten sich noch zu ihnen?

Wie verhielten sich die zwei bösen Buben?

Was beschlossen Schwalbe und

Storch?

Was stand in dem Beschluß? Welches Problem hatten die Vögel zum Schluß?

3. Diskutiert über den Inhalt des Beschlusses!

4. Was ist eure persönliche Meinung dazu?

5. Könnt ihr Beispiele nennen, wie Menschen den Vögeln absichtlich schaden?

6. Wie ist der letzte Satz gemeint?

Johann Peter Hebel

Das wohlfeile Mittagessen

Es ist ein altes Sprichwort: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selber darein. Aber der Löwenwirt in einem gewissen Städtlein war schon vorher darin. Zu diesem kam ein wohlgekleideter Gast. Kurz und trotzig verlangte er für sein Geld eine gute Fleischsuppe. Hierauf forderte er auch ein Stück Rindfleisch und Gemüse für sein Geld.

Der Wirt fragte ganz höflich: Ob ihm nicht auch ein Glas Wein liebe?

„O freilich ja“, erwiderte der Gast, „wenn ich etwas Gutes haben kann für mein Geld.“

Nachdem er sich alles wohl hatte schmecken lassen, zog er einen abgeschliffenen Sechser aus der Tasche und sagte:

„Hier, Herr Wirt, ist mein Geld.“

Der Wirt sagte:

„Was soll das heißen? Seid Ihr mir nicht einen Taler schuldig?“

Der Gast erwiderte:

„Ich habe für keinen Taler Speise von Euch verlangt, son-



dem für mein Geld. Hier ist mein Geld. Mehr hab' ich nicht. Habt Ihr mir zuviel dafür gegeben, so ist's Eure Schuld.“

Dieser Einfall war eigentlich nicht weit her. Es gehörte nur Unverschämtheit dazu und ein unbekümmertes Gemüt, wie es am Ende ablaufen werde. Aber das Beste kommt noch.

„Ihr seid ein durchtriebener Schalk“, erwiderte der Wirt, „und hättet wohl etwas anderes verdient. Aber ich schenke Euch das Mittagessen und hier noch ein vierundzwanzig Kreuzerstück dazu. Nur seid stille zur Sache, und geht zu meinem Nachbarn, dem Bärenwirt, und macht es ihm ebenso.“

Das sagte er, weil er mit seinem Nachbarn, dem Bärenwirt, aus Brotneid in Unfrieden lebte und einer dem anderen jeglichen Tort und Schimpf gerne antat und erwiderte. Aber der schlaue Gast griff lächelnd mit der einen Hand nach dem angebotenen Geld, mit der anderen vorsichtig nach der Türe, wünschte dem Wirt einen guten Abend, und sagte:

„Bei Eurem Nachbarn, dem Herrn Bärenwirt, bin ich schon gewesen, und eben der hat mich zu Euch geschickt und kein anderer!“

So waren im Grunde beide hintergangen, und der dritte hatte den Nutzen davon. Aber der listige Kunde hätte sich noch obendrein, einen schönen Dank von beiden verdient, wenn sie eine gute Lehre daraus gezogen, und sich miteinander ausgesöhnt hätten. Denn Frieden ernährt, aber Unfrieden verzehrt.

Johann Peter Hebel (1760–1826)



war ein deutschsprachiger Dichter aus dem alemannischen Sprachraum Südbadens, evangelischer Theologe und Pädagoge. Er gilt gemeinhin als der bedeutendste alemannische Mundartdichter. Bekannt wurde er vor allem durch seinen Gedichtband *Alemannische Gedichte* und durch zahlreiche *Kalendergeschichten*, die er ab 1803 für den Badischen Landkalender und ab 1807 für dessen Nachfolger, den Rheinländischen Hausfreund verfaßte und zu denen auch *Das wohlfeile Mittagessen* gehört.

Muschik:

- ein einfacher russischer Bauer
- ein plumper, roher, ungeschliffener Mensch

Leo Tolstoi

Der Muschik* und der Wassermann

Einem Bauern fiel das Beil in den Fluß, er setzte sich bekümmert ans Ufer und weinte.

Das hörte der Wassermann; der Bauer tat ihm leid, und er brachte aus dem Fluß ein goldenes Beil.

„Dein Beil“, sagte er.

Der Bauer sagte: „Nein, nicht meins.“

Der Wassermann zeigte ihm ein anderes, silbernes Beil. Der Bauer sagte wieder:

„Das ist nicht mein Beil.“

Jetzt brachte der Wassermann das richtige Beil zum Vorschein. Der Bauer sagte:

„Das ist mein Beil.“

Der Wassermann schenkte ihm alle drei.

Zu Hause zeigte der Bauer die

Beile seinen Kameraden und erzählte, wie es zugegangen war.

Da kam ein Muschik auf den Gedanken, es genauso zu machen. Er ging an den Fluß, warf absichtlich sein Beil ins Wasser, setzte sich ans Ufer und weinte. Der Wassermann brachte das goldene Beil hervor und fragte: „Dein Beil?“

Der Muschik war hochofren und rief:

„Meins, meins!“

Aber der Wassermann gab ihm weder das goldene noch das, was er ins Wasser geworfen hatte.

Eduard Mörike
Er ist's

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen. —
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab' ich vernommen!

Hermann Löns
Frühling

Hoch oben von dem Eichenast
Eine bunte Meise läutet
Ein frohes Lied, ein helles Lied,
Ich weiß auch, was es bedeutet.

Es schmilzt der Schnee, es kommt das Gras,
Die Blumen werden blühen;
Es wird die ganze weite Welt
In Frühlingsfarben glühen.

Die Meise läutet den Frühling ein,
Ich hab' es schon lange vernommen;
Er ist zu mir bei Eis und Schnee
Mit Singen und Klingen gekommen.

Heinrich Seidel
April, April

April, April,
der weiß nicht, was er will!
Bald lacht der Himmel blau und rein,
bald schaun die Wolken düster drein,
bald Regen und bald Sonnenschein!
Was sind denn das für Sachen,
mit Weinen und mit Lachen
ein solch Gesaus zu machen!
April, April,
der weiß nicht, was er will!

O weh! O weh!
Nun kommt er gar mit Schnee
und schneit mir in den Blütenbaum,
in all den Frühlingswiegentraum!
Ganz greulich ist's, man glaubt es
kaum:
Heut Frost und morgen Blitze,
das sind so seine Witze!
O weh! O weh!
Nun kommt er gar mit Schnee!

Hurra! Hurra!
Der Frühling ist doch da!
Und treibt der rauhe Wintersmann
Auch seinen Freund, den Nordwind, an
und wehrt er sich, so gut er kann,
es soll ihm nicht gelingen:
denn alle Knospen springen,
und alle Vögel singen.
Hurra! Hurra!



Wieder Schwäbische Woche im Kindergarten Lachenland Alle haben sich gut gefühlt

In diesem Jahr haben wir schon zum zweiten Mal im Kindergarten Lachenland in Wetschesch die „Schwäbische Woche“ organisiert. Unserer Meinung nach ist wichtig, daß die Kinder schon in diesem Alter die schwäbischen Bräuche kennenlernen.



Am **Montag** beschäftigten wir uns mit dem *Sauerkraut*, denn das Wetschescher Sauerkraut ist in ganz Ungarn bekannt und be-



liebt. Eben deshalb waren wir bei der Familien *Nagymarosi* und *Stiller*, dort konnten wir verfolgen, wie das Sauerkraut hergestellt wird. Die Kinder konnten alle Geräte kennenlernen und alle Phasen der Herstellung beobachten. Im Kindergarten haben wir Lieder und Spiele mit Kraut gesammelt und gespielt. Nach dem Mittagessen haben die Kinder Kraut und Sauerkraut gekostet.

Am **Dienstag** beschäftigten wir uns mit dem Thema *Bekleidung*. Einige Erwachsene im Kindergarten haben Volkstrachten getragen und den Kindern in einer „Modenschau“ vorgeführt. Die Kinder haben Blaufärbertuch bedruckt. Danach durften wir alle Kinder in der Volkstracht fotografieren.

Am **Mittwoch** besichtigten wir das *Heimatmuseum*, durch das uns *Michael Frühwirth* geführt hat. Die alten Geräte in der Küche waren ganz interessant für die Kinder.

Am **Donnerstag** haben wir dann das Heimatmuseum aus kleinen Dosen gebastelt. Neben der „Bauarbeit“ haben wir Apfelkuchen gebacken, sogenannte „*Aipfi nil*“, den wir nach dem Mittagessen gegessen haben.

Am **Freitag**, zum Abschluß, haben wir ein *deutschsprachiges Puppentheater* eingeladen, das das Märchen „*Handschuh*“ aufgeführt hat. Danach haben wir die Wetschescher Tänze getanzt, dabei haben wir gefühlt, daß wir alle Wetschescher sind.

Meiner Meinung nach war es eine erfolgreiche Woche, die Kinder haben die schwäbischen Bräuche kennengelernt, und wir alle haben uns gut gefühlt.

Annamária Vasadi

Auch unser edles Sauerkraut, wir wollen's nicht vergessen. Ein Deutscher hat's zuerst gebaut, drum ist's ein deutsches Essen.
Ludwig Uhland

Was Kinder wissen möchten

Was sind die Grundbausteine der Lebewesen?

Alle Lebewesen bestehen aus Zellen. Eine Zelle (lateinisch *cellula* ‚kleine Kammer, Zelle‘) ist die kleinste lebende Einheit aller Organismen, die meisten sind so klein, daß man sie nur unter dem Mikroskop sehen kann. Der menschliche Körper besteht aus mehreren hundert verschiedenen Zell- und Gewebetypen. Die ersten Wissenschaftler, die mit Mikroskopen arbeiteten, bemerkten zwar die Zellen, wußten aber nicht, um was es sich handelte. Der britische Biologe *Robert Hooke* prägte dann 1664 das Wort „Zelle“. Bei der Untersuchung einer Scheibe Kork unter dem Mikroskop erinnerte ihn der Korken an die Kämmerchen von Bienenwachs. Doch erst im 19. Jahrhundert wurde entdeckt, daß die Zellen die Grundbausteine aller Lebewesen sind.



Was ist eine DNS

In Kriminalfilmen habt ihr gewiß schon des öfteren gesehen, daß Verbrecher mit Hilfe ihrer DNS überführt werden können. Was ist aber eine DNS? DNS steht als Abkürzung für *Desoxyribonukleinsäure* und ist eine chemische Verbindung, die in den Zellen aller Lebewesen enthalten ist. Aus ihr bestehen die Chromosomen mit den Erbanlagen, die von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden. Die Struktur der DNS



DNS-Molekül

entdeckten 1953 der Engländer *Francis Crick* und der Amerikaner *James Dewey Watson*. DNS-Moleküle können genaue Kopien von sich selbst herstellen. So entstehen neue Zellen, die den alten genau gleichen. Die Zellen neugeborener Lebewesen enthalten DNS-Moleküle beider Elternteile. Somit werden Erbanlagen der Eltern vererbt. Die Wissenschaftler stellten fest, daß die DNS-Moleküle aus Atomgruppen bestehen, die in zwei langen, spiralförmig umeinander gedrehten Bändern bestehen.

Seit wann kennen wir die Bedeutung der Vitamine?



Vitamine sind organische Verbindungen, die der Organismus nicht nur als Energieträger, sondern auch für andere lebenswichtige Funktionen benötigt. Vitamine sind an vielen Reaktionen des Stoffwechsels beteiligt. Ihre Aufgabe besteht in einer Regulierung der Verwertung von Kohlenhydraten, Eiweiß und Mineralstoffen. Sie stärken das Immunsystem und sind unverzichtbar beim Aufbau von Zellen, Blutkörperchen, Knochen und Zähnen. Jedes einzelne Vitamin erfüllt bestimmte Aufgaben. Ein Mangel oder gar Fehlen von Vitaminen kann Krankheiten verursachen. Entdeckt wurde die Bedeutung der Vitamine 1896 durch einen Zufall. Der niederländische Wissenschaftler *Christian Eijkman* stellte fest, daß Hühner erkrankten, wenn sie mit geschältem Reis ernährt werden. Der Grund dafür war ein Vitaminmangel, der in der Schale von Reis enthalten ist. Daß auch *Skorbut* oder *Rachitis* geheilt werden können, wenn die Nahrung bestimmte Substanzen enthält, stellte der Brite *Frederick Hopkins* fest. Diese Substanzen wurden dann Vitamine genannt.